

Flörsheimer Helwigstraße 11

*„In der Zeit von 1838 – 1939 lebten in Dornheim 6 Familien Dahlerbruch, 5 Familien Sommerfeld, 7 Familien Pappenheimer, 4 Familien Wieseneck, 4 Familien Flörsheimer, 3 Familien Kiefer, 2 Familien Bendorf und je eine Familie Nassauer, Silbermann, Gottlieb, Strauß, Bloch, Bergen und Rothschild....Sie stellten neben den Landwirten und Handwerkern ihrer lutherischen Mitbürger weitaus das größte wirtschaftliche Element im alten Dornheim dar und waren in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Höchstbesteuerten in Dornheim, ja sogar im Kreis Gross-Gerau. Um 1900 machte sich eine starke Abwanderung jüdischer Familien aus Dornheim bemerkbar“... „ Sie zogen nach Darmstadt, Sprendlingen, Frankfurt, Pfungstadt und – nach Gross-Gerau. Dazu gehörten 1902 Heinrich Flörsheimer ( 2 Köpfe) , 1908 Hermann Flörsheimer 4 Köpfe, 1912 die aus der Schützenstraße bekannten H. Dahlerbruch 6 Köpfe, und L Sommerfeld 6 Köpfe 1904.“ Die Mobilität der jüdischen Bevölkerung war nicht nur ein Zeichen der später als in den Städten der Umgebung nachgeholten Industrialisierung, sondern auch eine Folge der um 1890 einsetzenden antisemitischen Bewegung im Gerauer Land. Daraus folgte wiederum, „dass sich die Juden enger zusammenschlossen und 1902 zu einer ersten Versammlung der Zionistischen Vereinigung für Deutschland im Gasthaus „Zur Krone“ riefen. „Hier gründete sich ein „Zionistischer Verein“ mit Sitz in Gross-Gerau.“ (s. E. Schneider u. a. „Das Reichsdorf Dornheim. Die Geschichte eines Rieddorfes 779-1979, (1979) S. 104-106)*

Demgegenüber mag die Anverwandlung deutscher Vornamen von Hirsch Flörsheimer zu „Hermann“, von Hayum zu „Heinrich“ ein Zeichen dafür gewesen sein, wie bereit man war, sich im im Kaiserreich zu assimilieren, wie dies später auch die Teilnahme im Ersten Weltkrieg zeigt.

Anders als für anderen Grundbesitz in Gross-Gerau sahen wir für das Haus der Flörsheimers in der Helwigstraße 11, das die Familie nach 1908 bezog, keine Grundbuchakten ein, sondern lediglich die Wiedergutmachungs- und Devisenakten im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden unter Flörsheimer, Hermann geb. 1872 Ziffern 311, 313; 12444, 21180, 22468

Aus einem Brief der Haushälterin Johanna Kossmann an Martin Marx in Chicago vom 8. 9. 1937 erfahren wir, dass *„Flörsheimer ihr Haus an Herrn Sperling verkauft (haben); sobald (sie) die Einreise haben, gehen (sie) weg.“* (Briefe „Lieber Martin.com)

Hermann ist am 13. 4. 1872 in Dornheim geboren, der israelitische Friedhofsverband datiert seine Geburt auf den 8. 4. 1872, und er starb am 30. 4. 1958 in Heidelberg, wo ein Grabstein seinen Namen trägt. Er war mit Min(n)a verheiratet, die am 4. 12. 1875 geboren ist, und sie lebten in der Helwigstraße 11. Von beiden existiert ein Foto in A. Schleindl, Verschwundene Nachbarn, Gross-Gerau 1990, S. 125. Groß-Gerauer, die durch ihre Flucht in die USA überlebten, erkundigen sich nach Flörsheimers, wie es ihnen denn nach 1938 ergangen sei. Lt. Adressbuch 1925/26 ist Hermann Flörsheimer, Viehhändler (mit vier Personen) in der Helwigstraße 11 ansässig

*„Betreffend: Judenkarte An den Gendarmeriebezirk Groß-Gerau. Es wurde vom Unterzeichneten festgestellt, dass der Jude Hermann Flörsheimer in Groß-Gerau am 2. November 1936 ohne das (sic!) dieser sich mit seiner Ehefrau polizeilich abmeldete, nach Süd Frankreich (sic!) zu seinem Sohne abgereist ist. Sein (sic!) Hausrat hat er zusammengestellt und die Wohnung im unteren Stock mit Küche und zwei Zimmern an einem (sic!) Ehepaar vermietet. Nach den Feststellungen soll Flörsheimer vom Kreisamt Groß-*

*Gerau einen Paß mit einem dreiviertel jährigen Visum erhalten haben. (unterzeichnet) Möbus, Gendarmerie Hauptwachmeister.“*

Die Beiden Kinder Julius und Klara suchten ihr Heil schon früher in Frankreich, die sich im Exil „Claire“ nennende Klara Claire war in erster Ehe Ehe mit dem Rechtsanwalt Siegfried Levi aus Groß-Bieberau verheiratet, verließ Gross-Gerau am 3. 5. 1934 via Südfrankreich ebenso ihr Bruder Julius am 30. 10. 1934, während die amtliche Abmeldung für Hermann und Min(n)a auf den 28. 3. 1938 lautet. Beide werden 1936 zur Reichstagswahl noch als „Personen, die nicht deutschen Blutes sind“ und also nicht wahl- oder abstimmungsberechtigt, zusammen mit 84 anderen aufgelistet.

„*Flörsheimer warten auch auf ihre Einreise nach Paris zu ihren Kindern*“ ,heißt es in einem Brief von Hede Marx` an ihren Bruder Martin in Chicago vom 27. 10. 1937. Am 24. 1. 1938: „*Gestern haben wir mit Herrn Flörsheimer einen 3-stündigen Spaziergang in den Wald gemacht*“, teilt der Vater Emil/ Michael Marx, mit Fluchtplänen befasst, seinem Sohn mit. Und am 29.1. 1938: „*Herman Flörsheimer hilft als den 4. Mann spielen*“, so die Haushälterin Frau Kossmann an ihren Schützling Martin über das abendliche Skatspiel im Hause am Sandböhl. Am 25. 3. 1938 informiert Hede ihren Bruder: „*Gestern haben Flörsheimers ihre Pässe bekommen. An Pesach werden sie schon bei Julius in Frankreich sein. So geht eine Familie nach der Andern.*“ Am 22. 4. 1938 teilt Onkel Salomon seinem Neffen Martin u. a. mit: „*Heute hatten wir auch Brief von Flörsheimers, die sich jetzt ganz glücklich bei ihren Kindern in Frankreich fühlen.*“ (Alle Briefzitate s. „Lieber Martin.com“.)

Die Eltern und Kinder Flörsheimer überleben die Shoa in Verlhaguet bei Montauban. Wie sie dort im NS-kollaborativen Vichy-Frankreich der Deportation über Drancy in die Lager des Ostens und der Ermordung entgingen, wissen wir nicht, aber wir wissen sicher, dass Hermann Flörsheimer (nach dem Tod seiner Frau? - und wegen der gerichtlichen Verfolgung seiner Ansprüche gegen den Rechtsnachfolger des „Dritten Reiches“) nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte und 1958 in Heidelberg starb. Die beiden Kinder Claire und Julius blieben auch nach dem Krieg einige Jahre in Montauban und emigrierten später in die USA. Claire heiratete Ende 1949 den aus Bodenheim stammenden Jack Strauss, worauf die Hochzeitsanzeige im Aufbau vom 6. 1. 1950 hinweist. Sicher ist es diese Klara Floersheimer, die, 24 Jahre alt, 1947 auf der SS Gripsholm von Gothenburg nach New York mit Ziel Chicago auswandert,. Clara hat deutsch-französische Sprachkenntnisse, ist Labortechnikerin und lt. Schiffsmanifest aus Bordeaux-Montauban.

Um seine Wiedergutmachungsansprüche in der Erbes-Erbenfolge durchzusetzen, legte Hermann Floersheimer Erbscheine vor, die zu beschaffen auf Grund der zahlreichen Ermordeten in seiner verzweigten Familie sich als kompliziert erwies. Er durfte dadurch einen tiefen Einblick in die Verfolgungspraxis der nationalsozialistischen Judenverfolgung gewonnen haben.

Wir rekonstruieren, diese Familientragödie weiter unten aus den Akten des HHStA Wiesbaden und mittels eigener Recherche vor allem über die Verwandten Hermanns., ohne die finanziellen Details aufzublättern: Er vertritt in der Erbenfolge sowohl die Ansprüche aus den verfolgungsbedingten Verlusten seiner Schwester Auguste und seines Schwagers Abraham und deren **Geschwistern** wie Settchen F., verh. m. Jakob Kahn, Fanni F. verh. mit Salomon Siegel, Julius F. , Joseph F. , Heinrich F. wie auch von Seiten des Schwagers Abraham Hirsch, nämlich Johanna H., David H., Betty H., Daniel H. Ferner ist er Nacherbe der verfolgten **Kinder** von Abraham und Auguste, besonders seines Neffen Julius Hirsch sowie seines anderen Neffen Jakob Flörsheimer, (Sohn von Franziska). Es geht um z. T. erhebliche Vermögenswerte, vor allem Immobilien in Darmstadt, Gräfenhausen und Frankfurt, die bekanntlich in den dreißiger Jahren nur unter Wert veräußert werden konnten.. Die gerichtlichen Verfahren ziehen sich von 1949 bis in die 60 er Jahre hin, bis am 7. 3. 1967 festgestellt wird, dass die Antragseller,

jetzt nach dem Tod von Hermann 1958, d. h. seine Kinder Claire und Julius nicht mehr aktiv legitimiert seien, da sie wegen Judenvermögensabgabe (JUVA) am 20. 1. 1964 für den Verlust von 5750 RM mit 1150 DM und wegen JUVA – Verlust über 11839 RM (Heimeinkauf Franziska) mit 2367 DM entschädigt worden seien.

## Löb Hirsch

1825-1901,Gräfenhausen,  
Hauptstraße 22  
Großvater von Julius Hirsch

**ihr Sohn ist**

**Abraham Hirsch** 1855-  
28. 9. 1913

s. unten den Text über die  
Familie Hirsch in Gräfenhausen.

verh. in Gräfenhausen  
mit

## Elise, geb. Morgenstern

Gräfenhausen

verh. mit

**Auguste Hirsch** 1861- 12. 5. 1922, Schwester des Hermann  
(Hirsch) Flörsheimer  
60 Jahre; Witwe geb. Flörsheimer aus Dornheim Sterbefall im StA  
Gräfenhausen von Moritz Marx angezeigt.

## ihre Kinder :



verh. m.

## 1. Heinrich Hirsch

26. 11. 1889-25. 11. 1941,  
wohnhaft in Bergen-Enkheim  
und Frankfurt a. M. Deportation:  
ab Frankfurt a. M. 22. November  
1941, Kowno (Kauen), Tod: 25.  
November 1941 Kowno (Kauen),  
Fort IX. Fallakte HHStAW 518  
15925

Beider Sohn, ein Neffe  
von Julius Hirsch,  
wandert aus

## Friederike, geb. Stock

Ricka, Rika 4. 2. 1900-1941, geboren in Darmstadt ,wohnhaft in  
Bergen-Enkheim und Frankfurt a. Main Deportation ab Frankfurt a. M.  
22. November 1941, Kowno (Kauen), Tod 25. November 1941 Kowno  
(Kauen), Fort IX.

## 2. Isidor Hirsch

1896-1942? , jüngster Bruder von  
Julius; geboren am 03. 07. 1878  
in Frankfurt a. Main wohnhaft in  
Frankfurt a. Main Deportation:  
1942, unbekannter  
Deportationsort

## 3. Gerda/Gerta Hirsch

geb. 11. 8. 1888 in Gräfenhausen,  
wohnhaft in Goldbach,  
Deportation: ab Würzburg 25.  
April 1942, Krasnystaw, für tot  
erklärt.

verh. m.  
Heirat am 10. 5. 1914  
Gräfenhausen  
Gedenktafel jüd.  
Friedhof Goldbach-  
Hössbach; deren Sohn  
Walter Oppenheimer,  
geb. 1. 8. 1917  
(Judenmatrikel  
Goldbach)

## Joseph Oppenheimer

geboren am 06. 08. 1885 in Goldbach / Aschaffenburg,  
wohnhaft in Goldbach; Sohn des Unterhändlers Wolf Oppenheimer  
und seiner Ehefrau Fanny, geb. Arnstein. Inhaftierung: 29.11. 1938 -  
01. 12. 1938, Dachau, KZ ; Deportation: ab Würzburg, Schicksal für tot  
erklärt. Heiratsurkunde StA Gräfenhausen  
[## 4. Jakob Hirsch, geb.](http://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf%5Bpage%5D=466&tx_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fhstam%2F902%2F202.xml&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&Hash=6d66a318f24c2c64112cc82e24992b3c; Judenmatrikel Goldbach 6.8. 1885 (an der Landstr. 146)</a></p></div><div data-bbox=)

1891, zweitjüngster Bruder von  
Julius, Schicksal unbekannt

verh. mit

## Sofie geb. Metzger

16. 12. 1887 Mainz-Weisenau, s. Biographie, The Metzger Family of  
Weisenau. Foto vorh. In „vor d. Holocaust“ . Weiterstadt. Metzger, eine  
der ältesten jüdischen Familien in Weisenau. Julius und Sofie wohnen in  
Langgasse 22, Gräfenhausen (1913), „Straße d. SA“ 1933ff., Hauptstraße  
1945ff;

1949 werden Ansprüche aus der Erbfolge in Gräfenhausen auf

**Bertha Goldblum, geb** , 28. 4. 1885 Weisenau, gest. 12. 6.

1951 Manhattan NY, Schwester von Sofie Metzger;  
übertragen; ihre Kinder Irma Reiss, Flora Mayer, Bernard Goldblum;  
Bertha Goldblum ist verheiratet mit Leopold Goldblum aus Heppenheim  
(Todesanzeige im Aufbau); Bertha wandert 1939 nach NY aus. Die  
Tochter Irma schreibt ihre Memoiren über die Zeit in Heppenheim. Vgl.

den anhängenden Text, wo u.a. von der Freundschaft mit den Kindern von

**Martin Buber** in Heppenheim die Rede ist. Leopold Goldblum, geb.

28. 2. 1883 Osiek/ Polen, gest. 6. 10. 1947, NY, Schuhmachermeister.  
Fallakte HHStAW 518 55552

## 5. Julius Hirsch; geb.5. 3. 1887

wohnhaft Gräfenhausen,  
Langgasse 22, „Straße der SA“,  
später Hauptstraße 22  
08. 05.45 f. tot erklärt; Foto vor.  
In „vor d. holocaust“ .  
Weiterstadt

1. Sohn von Abraham und  
Auguste; Julius hatte vier  
jüngere Geschwister, 1  
Schwester und 3 Brüder. Er  
war Viehhändler u.  
Rinderhändler;

verfolgungsbedingte Aufgabe  
d. Gewerbebetriebs, 1938  
Julius und Sofie und Hilde  
Regina mussten am 18. 3. 1942  
Gräfenhausen verlassen, am 25.  
3. 1942 wurde sie aus  
Darmstadt nach Piaski

ihre Tochter  
**Hilde Regina**

geb. 1922 in  
Gräfenhausen,  
1937-1938 arbeitet sie als  
Hausangestellte in der  
Mendelsohnstr. 56,  
kehrte aber dann zu ihren  
Eltern zurück; sie sollte  
mit Kindertransport  
auswandern, doch dazu  
kam es nicht mehr. Julius  
, Sophie und die Tochter  
Hilde wurden am 25. 3.  
1942 über Darmstadt ins  
Ghetto Piaski deportiert.  
Foto vorh. in „vor d.h.  
Holocaust“ Weiterstadt

deportiert, Nr. 222-224 d.

Deportationsliste. Hermann  
Flörsheimer lässt sie zum Ende



wohnhaft in Butzbach, zuletzt wohnhaft in WI Geisbergstr. 24.  
Tochter von Maier Oppenheimer und Pauline Seligmann, Butzbach.

Trauzugeen: Viehdl. **Hermann** Flörsheimer 30 Jahre Dornheim, Kfm.  
Josef Oppenheimer 27 J. Butzbach.  
Ehescheidung am 12. 4. 1913

## Kinder von Heinrich u. Martha die Geschwister

### 1. Gertrude

#### **Trude Trudel Mina**

geborene Flörsheimer geschiedene. Heitmann; geboren am 24. Januar  
**1904 in Groß-Gerau**, wohnhaft in Erfurt, Wiesbaden und Frankfurt a. M.  
Deportation: ab Frankfurt a. Main 11. Juni 1942, Majdanek oder Sobibor:  
für tot erklärt.

Verheiratet seit 12.5. 1927 in Wiesbaden mit

#### **Fritz Karl Wilhelm Heitmann,**

geb. 18. 1. 1893 in Neustettin, Rentmeister, evangelisch, wohnh. in  
Langenschwalbach; die Ehe wird vom LG WI am 9. 4. 1930 geschieden.  
Gertrude wohnt in Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Ring 20 zusammen mit  
ihrem Bruder Paul. Quelle: Stadtarchiv Wiesbaden.

### 1. Paul Flörsheimer

geboren am 09. August 1906 in und wohnhaft in Wiesbaden, und  
Frankfurt a. M.; Deportation 10. Juni 1942, Majdanek, , Tod 16. August  
1942 Majdanek, Konzentrationslager  
Fallakte HHStAW 685,158 Großhändler für Papierwaren.

### 4. Julius Flörsheimer,

geboren in Dornheim

gest. 1895 in Dornheim; nicht identisch mit Julius Erich s. unten.

Vater von Joseph Flörsheimer; verh. mit Käthchen, geb. Strauß, zeigt 1892  
die Geburt des Sohnes Joseph an.

### 5. Joseph Flörsheimer,

geb. 2. 2. 1892 in Dornheim, gest. 14. 3. 1930, wohnhaft in Büdesheim  
und FfM, Deportation ab FfM 1942, am 11./12.11. 1941 nach Minsk  
Radom, Tod Aug. 1944; Radom, Zwangsarbeitslager  
Todesort: Minsk, Ghetto.

M 3. 2. 1892 zeigte der Handelsmann Julius Flörsheimer Dornheim, dass  
seine Ehefrau Käthchen, geb. Strauß am 2. 2. 1892 einen Sohn namens  
Joseph geboren hat. (Geb.-reg. Dornheim)

verh. mit

**Martha**, geb. Loeb, 1893 auch 23. 8. 1894

in Klein-Auheim, wohnhaft in Büdesheim

und FfM, von dort deportiert, am 11./12.11. 1941

nach Minsk Ghetto; Arbeitseinsatz Wolncky; ermordet 24. 7. 1942 ;

lt. Aufbau Nachricht des Neffen Erich, dass Martha, geb. Loeb im Alter

von 48 J. am 24. 7. 1942 in Minsk von den Nazi-Banditen erschossen

wurde. Dasselbe Schicksal erlitt Joseph Flörsheimer im Alter von 52 J.

formerly Büdesheim in Trauer: Erich Flörsheimer Frankfurt Bäckerweg

43, Julius Kahn und Frau Frieda, geb. Flörsheimer 716 N. Haskins Avenue

Chicago 26 formerly Gross-Gerau

### Ihr Sohn

#### **Julius Erich,**

geb. 9. 6. 1924, aus Büdesheim, in mehrere KZ deportiert, zuletzt Dachau,

aus Transportzug befreit 30.4. 1945, überlebt. Seine Eltern schickten

Erich von Frankfurt aus in die Nähe Berlins, um ihn auf Palästina (Jugend-

Alyia) vorzubereiten; s. 3 Stolpersteine in Büdesheim; s. auch Alien

Passenger Manifest SS Marine Marlin von Bremen nach New York 29.5.-

7. 7. 1947. Ziel 7716 N. Haskins, Chicago Ill. s. Traueranzeige für Julius

Kahn im Aufbau 1949.

Erich Flörsheimer war als 17-Jähriger im November 1941 mit seinen

Eltern zusammen aus Frankfurt in das Ghetto Minsk verschleppt worden.

Er konnte als einer der wenigen 1945 die Befreiung erleben.

Seine Tante Frieda Kahn und sein Onkel Julius Kahn hatten noch 1941 aus

Groß-Gerau in die USA entkommen können. Sie unterstützten Erich

Flörsheimer bei seiner Einwanderung in die USA.

Das Foto in „Vor dem Holocaust“ wurde im Jahre 1948 aufgenommen.

### 6. Joseph Flörsheimer (Bruder des Hermann F.)

Kaufmann heiratet im StA Zwingenberg am 20. 1. 1902 lt.

Aufgebotsregister. Er ist geb. am 18. 11. 1865 in Dornheim, wohnhaft in

FfM, Sohn des Viehhändlers Joel Flörsheimer und seiner Ehefrau Minna,

### Anm.

Von **J. Erich F.** existiert ein  
längeres Interview über seine  
Verfolgung in der Oral History  
Abt. des USHMM; Eric Julius  
Floss, 72, Survivor of Holocaust  
January 31, 1997| By Kenan  
Heise, Tribune Staff Writer.  
Eric Julius Floss, 72, a former  
employee of Reflector Hardware  
Corp. and a Holocaust survivor,  
on June 6, 1996, broke a long  
silence about his Nazi  
concentration camp experiences.  
Granting an interview with a  
crew working on a documentary  
for Steven Spielberg and the  
Shoah Foundation, he told how  
he lost both of his parents. A  
resident of Prairie View, he died

Monday in Lutheran General Hospital in Park Ridge. He was born Eric Julius Floersheimer in 1924 in Buedesheim, now Schoeneck, Germany. Mr. Floss, after leaving home to work digging potatoes, was ordered by the Gestapo to go to the ghetto in Frankfurt, where the rest of his family was confined. After he arrived, the family was locked into cattle cars and sent with thousands of others to a work camp in Minsk. His mother left the camp one day with nine other women to work outside but did not return. His father, after collapsing from fatigue during a forced march, was shot in the head as Mr. Floss watched. Afterward, he went back to Frankfurt. With a handful of others, he organized the Committee of Liberated Jews to help other displaced Jews who had flooded into the city, providing money and apartments and helping them travel to Palestine and the U.S. With his wife, Clara, also a survivor of the Holocaust, he came to Chicago in 1947. He changed his name to Floss at that time. He started with the hardware firm that year and retired in 1988. Survivors, besides his wife, include two daughters, Robin Floss-Becker and Marilyn Floss-Smith; a son, Jerome; four grandchildren; and three great-grandchildren. Services were private.

geb. Hiresch.  
verh. mit

## Franziska Flörsheimer

geborene Mainzer, wohnhaft Neumannstr. 36, Frankfurt geboren am 18. Februar 1879 in Zwingenberg, **wohnhalt in Gross-Gerau**, Frankfurt a. Main, Gaußstraße 14; Witwe; Tochter des Leopold Mainzer und der Amalie, geb. Oppenheimer. Trauzeugen Hermann Flörsheimer, Dornheim 29 J., Leopold Mainzer II. Zwingenberg, 49 J. Deportation ab Frankfurt a. Main; sie wurde im Alter von 63 J. aus dem 2. Stock von der Gestapo am 14. 9. 1942, einen Tag vor der Deportation, abgeholt, zusammen m. zahlreichen älteren Bewohnern. 15. September 1942, Theresienstadt, Ghetto; Tod 17. Dezember 1942 Theresienstadt, Ghetto; 2005 Stolperstein FfM. Fallakte HHStAW 676 5314 – 15/369 Elli Flörsheimer aus Frankfurt und der Kaufmann Jakob Flörsheimer aus Zwingenberg heirateten am 29.6.1931 in Frankfurt. Elli Flörsheimers Vater fiel 1917 als Soldat im Ersten Weltkrieg. Die Familie des Ehemanns besaß verschiedene Liegenschaften, unter anderem Grundstücke in Gräfenhausen, zwei Häuser in Frankfurt-Eschersheim, ein Haus in der Neumannstraße 36, die alle verfolgungsbedingt später veräußert werden mussten. Die Mutter von Jakob Flörsheimer, Franziska Flörsheimer, wohnte ebenfalls in der Neumannstraße 36. Sie wurde gezwungen, aus ihrem Haus auszuziehen. Ihre letzte Adresse ab 1941 war die Gaußstraße 14, ein "Getto-Haus". Um das Jahr 1931 wohnten Jakob und Elli Flörsheimer am Opernplatz 14, dann zogen sie in die Oberlindau 83 um. Unter dieser Anschrift war Jakob Flörsheimer auch in dem diffamierenden „Boykottbuch“ aufgeführt. Das Konto Jakob Flörsheimers mit einem Guthaben in Höhe von 4.320 Reichsmark wurde beschlagnahmt. Den Eheleuten gelang Anfang 1936 die Flucht in das niederländische Exil nach Amsterdam. Es existiert ein Vermerk über die Absicht der Geheimen Staatspolizei zur Ausbürgerung des Ehemanns in den Devisenakten vom 13.2.1941. Aus ihrer Wohnung in der Sarphatisstraat 117 wurden sie in das Lager Westerbork verschleppt. Nach Informationen ihrer Mutter starb Elli Flörsheimer am 28.2.1945. Die Mutter und Schwester von Elli Flörsheimer waren im April 1938 nach Holland geflüchtet. Die Schwester, Edith I. Gobetz, kam später im Konzentrationslager Stutthof ums Leben. Die Mutter überlebte das Getto Theresienstadt, wo sie unter bewaffneter Aufsicht in einer Fabrik Glimmer spalten musste. Sie wohnte nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA. Stolpersteine Frankfurt 2005

### Elli Flörsheimer, geb. Markus

Geburtsdatum: 26.6.1909  
Deportation: 29.1.1943 nach Westerbork und am 25.2.1944 nach Auschwitz  
Todesdatum: 24.2.1945

### Franziska Flörsheimer

Geburtsdatum: 18.2.1879  
Deportation: 1942 Theresienstadt  
Todesdatum: 17.12.1942

### Jakob Flörsheimer

Geburtsdatum: 31.7.1906  
Deportation: 29.1.1943 nach Westerbork und am 25.2.1944 nach Auschwitz  
Todesdatum: unbekannt

### Quelle

Renate Hebauf, Frankfurt am Main, Gaußstr. 14, Ein Haus und seine jüdischen Bewohner zwischen 1941 und 1945. In: Monica Kingreen, Nach der Kristallnacht; Hausstandbuch der Stadt Frankfurt, HHStA Wiesbaden: Devisenakte Js 2735 und Entschädigungsakte 518/9055

## Ihr Sohn

### Jakob Flörsheimer, Neffe von Hermann Flörsheimer

geb. 31.7.1906 Zwingenberg ; wohnhaft in Neumannstr. 36 Frankfurt a. Main. Nacherbe nach Franziska Flörsheimer, Witwe. Die Familie des Jakob F. besaß verschiedene Liegenschaften, u. . Grundstükce in Gräfenhausen, zwei Häuser in FfM-Eschersheim, ein Haus in der Neumannstr. 36, die alle verfolgungsbedingt veräußert wurden. Um 1931 herum wohnten Jakob und Elli am Opernplatz 14, dann in der Oberlindau 83. Unter dieser Adresse war Jakob im diffamierenden Boykottbuch aufgeführt, und sein Konto über 4320 RM wurde beschlagnahmt. Flucht nach Holland (Amsterdam) 29. Januar 1936, in der Devisenakte vom 13. 2. 1941 GESTAPO-Vermerk über Ausbürgerung des Ehemannes. Inhaftierung aus der Wohnung in der Sarphatisstraat 117 Verschleppung am 19. 7. 1942 bis 25. 2. 1944 nach Westerbork Sammellager , Deportation: ab Westerbork 25. Februar 1944

Theresienst. Ghetto, 28. Sept. 1944 Auschwitz, Todesdatum 30.9. 1944; verschollen, für tot erklärt 8. 5. 1945. Fallakte 1950-1966 HHStAW 518,11287.

verh. mit

**Elli**, geb. Markus, Sekretärin, geb. 22. 6 1909 in Frankfurt, wohnhaft Neumannstraße 36, Frankfurt; Sekretärin; ihr Vater fiel 1917 als Soldat im WK I; Heirat mit Jakob F. am 29. 6. 1931 in Frankfurt; 13. Februar 1936, Flucht in die Niederlande, dort Inhaftierung und Deportation ins Sammellager Westerbork, von dort 25. Februar 1944 nach Theresienstadt, Ghetto, 16. Oktober 1944, Auschwitz, Vernichtungslager. In der Deportation verschollen. HHStAW 518 11285. Lt. Informationen ihrer Mutter starb Elli Flörsheimer am 28. 2. 1945. Mutter und Schwester Ellis flohen 1938 nach Holland, die Schwester kam später im KZ Stutthof ums Leben, die Mutter überlebte das KZ Theresienstadt, wo sie unter Bewachung Glimmer spalten musste. Später emigrierte sie nach USA. S. Stolpersteinverlegung 2005 für Jakob und Elli F. FfM Oberlindau. Fallakte HHStA 518 11285

## 7. Hermann Hirsch Flörsheimer

geb. 13.4. 1872 Dornheim , wohnhaft in Gross-Gerau

gest. 30. 4. 1958 in Heidelberg, Grabstellen-Foto Grab Flörsheimer

Heidelberg <https://www2.landesarchiv->

[bw.de/ofs21/bild\\_zoom/zoom.php?bestand=24368&id=3697121](https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/bild_zoom/zoom.php?bestand=24368&id=3697121)

&screenbreite=1920&screenhoehe=987.

In der Erbes-Erben-Nachfolge hauptsächlich tätig durch Vorlage der Urkunden für seine verstorbenen, ermordeten oder ausgewanderten Verwandten – als Bruder der Auguste Flörsheimer. Hermann legt Erbscheine für seine Geschwister und die Mutter des Julius Hirsch vor. Er ist Alleinerbe nach Jakob Flörsheimer, seinem Neffen.

HHStAW 518 31987. Am 23. 12. 1895 zeigt er als der Handelsmann Hirsch Flörsheimer Dornheim an, dass Israel Flörsheimer im Alter von 36 Jahren in Dornheim, verh. mit Karoline, geb. Strauß, Sohn des verstorbenen Handelsmannes Paul Flörsheimer und der Mina geb. Hirsch am 22. 12. 1895 in Dornheim verstorben ist. Israel Flörsheimer , verh. mit Karoline, geb. Strauss hat am 5. 2. 1891 die Geburt der Tochter Frieda beim StA Dornheim angezeigt. Frieda heiratet Julius Kahn, Kaufhaus am Sandböhl, deren Sohn: Karl Kahn (s. Kaufhaus Kahn am Sandböhl); Frieda müsste eine Cousine oder Nichte von Hermann Flörsheimer sein! Hermann ist verh. m.

## Mina, geb. Maas

geb. 4. 12. 1875 wohnhaft in

## Helwigstr. 11 GG

Emigration 28.3. 1938;

Mina zeigt Dez. 1937 ihren 62. Geburtstag an Flucht Verlhaguet, Montauban, Vichy-Frkr., Hermann ist der Onkel von Jakob Flörsheimer und der Erbe nach Julius Hirsch und Jakob Flörsheimer

## Kinder von Hermann Hirsch Flörsheimer

### 1. Clara (Claire) Flörsheimer,

geb. 15. 7. 1900 in Dornheim heiratet in 1. Ehe am 7. 5. 1925 den Kaufmann Siegfried Levi aus Gross-Bieberau, geb. 21. 10. 1894; die Ehe wurde am 22. 2. 1933 geschieden lt. LG DA. Trauzeugen waren Rechtsanwalt Sally Levi, 38 J. DA Rheinstr. 20 und Viehhändler Hirsch Flörsheimer, 53 J. Gross-Gerau

2. Ehe mit Jack Strauss, am 22. 12. 1949 ; Jack Strauss, geb. ca. 1893, gest. 1981.

Flucht nach Montauban, später USA

Passagierliste 1947 MS Gripsholm von Gothenburg nach NY;

Geburtsort Dornheim (last residence Montauban lt. Schiffsmanifest issued place Bordeaux. Beruf Laborantin.

([https://familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QS7-994V-](https://familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QS7-994V-7D9T?mode=g&i=71&cc=1923888)

7D9T?mode=g&i=71&cc=1923888), (Klara Flörsheimer Lt. Alien Passenger Manifest vom 15.10. 1947 bis 27. 10. 1947 von Bremen nach New York mit Ziel 7716 N. Haskins Chicago Ill. (vgl. Erich Flörsheimer), zus. mit Gerson Flörsheimer, Sohn und Ingeborg Moses, Schwester gleiches Ziel)

### 2. Julius Flörsheimer

Flucht 1934 Montauban, , gibt eidesstattlich an, dass seine Tante Franziska Flörsheimer 6-8 Zimmer bewohnte und belegt ihre Umzüge in Frankfurt bis zur Deportation.

verh. mit

**Lena, bzw. Helene** geb. Hirsch. 30. 3. 1906 Bergen-Enkheim

Fallakte HHStA W 518,75815, W 48391

zieht 1934 nach Montauban, zeigt die Geburt eines Sohnes an.

Beide Kinder gratulieren den Eltern in Montauban 1948 zur goldenen Hochzeit.

## Quelle für Frankfurter Stolpersteine Flörsheimer

Alle Eintragungen nach Quellen: Unveröffentlichte Recherche von Renate Hebauf, Hausstandbuch der Stadt Frankfurt, HHStA Wiesbaden: Devisenakte Js 2735 und Entschädigungsakte 518/9055 und nach eigener Einsicht in die Entschädigungsakten nach Herman Flörsheimer.

### Anmerkung: Hirsch Gräfenhausen:

In dem Haus in der Hauptstraße 22 in Gräfenhausen lebte die jüdische Familie Hirsch. Julius Hirsch wurde am 05.03.1887 in Gräfenhausen geboren, er war der erste Sohn von Abraham Hirsch (1855-1913) und seiner Ehefrau Auguste, geborene Flörsheimer (1861-1922), die aus Dornheim kam. Abraham Hirschs Vater, also Julius Hirschs Großvater, Löh Hirsch (1825-1901) und mindestens zwei weitere Generationen der Familie waren schon in Gräfenhausen ansässig gewesen. Julius Hirsch hatte vier jüngere Geschwister, eine Schwester und drei Brüder. Julius Hirsch war Kaufmann von Beruf, er war seit 1916 als Rinderhändler beziehungsweise seit 1920 als Viehhändler im Gewerbeverzeichnis eingetragen. Er und seine Ehefrau Sofie, geborene Metzger (geboren am 16.12.1887 in Mainz-Weisenau), besaßen zusammen seit mindestens 1913 das Haus in der Langgasse 22 – die Straße wurde 1933 in „Straße der SA“ und 1945 in Hauptstraße umbenannt. Die Tochter der Eheleute Hirsch, Hilde Regina, wurde am 26.02.1922 in Gräfenhausen geboren. 1937/38 arbeitete sie in Frankfurt am Main in der Mendelssohnstraße 56 als Hausangestellte, kehrte dann aber wieder zu ihren Eltern zurück. Zusammen mit einer Gruppe von Kindern sollte sie am im Dezember 1938 auswandern, dazu kam es jedoch nicht.

Im Zuge der Repression durch die Nationalsozialisten musste Julius Hirsch seinen Gewerbebetrieb aufgeben. Seine Frau meldete die Viehhandlung am 28.11.1938 rückwirkend zum 24.06.1938 ab. 1939/40 lebten Moritz, Johanna und Theodor May mit im Haus der Hirschs, ein jüdischer Metzger mit seiner Ehefrau und seinem Bruder, einem Bankkaufmann. Die Mays wanderten nach Bolivien aus. Julius, Sofie und Hilde Regina Hirsch mussten am 18. März 1942 Gräfenhausen verlassen. Im Melderegister ist ein „unbekannter Aufenthaltsort“ vermerkt. Tatsächlich wurden sie eine Woche später, am 25. März, von Darmstadt aus ins Ghetto Piaski deportiert. In der Deportationsliste sind Julius, Sofie und Hilde Regina unter den Nummern 222-224 aufgeführt. Weder die Eltern noch die Tochter überlebten den Holocaust. Ihre Sterbedaten sind nicht mehr zu ermitteln. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurden sie auf Antrag von Hermann Flörsheimer, einem überlebenden Verwandten von Julius Hirschs Mutter, der in Verlhaguet in Frankreich wohnte, für tot erklärt. Außerdem ist nur von Julius Hirschs Neffe, dem 1924 in Frankfurt am Main geborenen Sohn seines Bruders Heinrich, bekannt, dass er überlebte, weil er in die USA auswandern konnte. Heinrich Hirsch (1889-1941) und seine Frau Friedericke Hirsch, geborene Stock (1900-1941), wurden von ihrem Wohnort Frankfurt aus deportiert und im Konzentrationslager Kowno umgebracht. Auch die Schwester Herta (geboren 1888) und ihr Ehemann Joseph Oppenheimer (geboren), die in Goldbach lebten, wurden deportiert und ermordet. Der jüngste Bruder, Isidor Hirsch, geboren 1896, starb 1941. Das Schicksal des 1891 geborenen Jakob Hirsch, des zweitjüngsten Bruders, ist unklar. <http://weiterstadtkultur.de/opfer-der-ns-zeit-familie-hirsch/>

## Bezug Goldblum-M. Buber Heppenheim (der Familie Goldblum wurde die Erbenfolge übertragen).

[Goldblum family](#)

[Reiss, Leonhard](#)

The author was born 1910 as Irma Goldblum into an orthodox Jewish family in Heppenheim an der Bergstrasse, Germany. Irma was a member of the Jewish youth movement "Blau Weiss" and worked as a "house daughter" in Frankfurt. In September 1938 she immigrated to the United States.

The memoir was written in 1986 in the USA and was edited by the author's son Nathan M. Reiss. Irma Reiss was the second child of three of Bertha and Leopold Goldblum. The family lived Heppenheim an der Bergstrasse, which had a small Jewish community. Her father was a shoemaker. Description of domestic life in rural Germany at the beginning of the 20th century. Recollection of Sabbath preparations in her family. Memories of school life. Hebrew lessons with her uncle Friedmann, who was the cantor and shochet of the town. Visits to relatives in Rossdorf by Darmstadt. Recollections of World War One. Her father Leopold, an Austrian citizen from Galicia, served in the Austrian Army. Celebration of the high holidays. Recollection of Irma Reiss' schooldays in Heppenheim, where she was a well-liked student. Irma and her sister were members of the local Jewish youth movement "Blau Weiss". Their group leaders were Rafael and Eva Buber, children of Martin Buber, who lived in Heppenheim and was very supportive of the youth movement. At age 14 Irma was sent to her uncle's family to help taking care of the children. She took continued education classes. Afterwards she worked as a "house daughter" with a religious family in Frankfurt. Irma became a member of the Agudas Yisroel. After the Nazi take-over in Germany their American relatives provided them with affidavits to join them in the States. Growing anti-Semitism. Irma Goldblum left Germany on September 15th, 1938. Her parents stayed behind because her father, who was born in Galicia, still had to wait for his affidavit due to the Polish quota regulations. Difficulties in starting a new life in New York. Worries about her parents in Germany. During the night of the November Pogrom in 1938 her father was arrested and sent to Dachau concentration camp. After three weeks he was released and was able to leave together with his wife

for the States. Support of their relatives to start a new life.

Irma Goldblum got married to Leonhard Reiss in December 1939. They had two sons, Nathan and Barry Reiss.

## Bezug Erich Julius Flörsheimer Floss

### 1. USC Shoah Foundation Institute testimony of Clara Floss

Bookmark



Record Type: Oral History  
Interview Code: 31179  
Special Collection: USC Shoah Foundation Visual History Archive  
...USC Shoah Foundation Institute testimony of Clara **Floss**...

### 2. USC Shoah Foundation Institute testimony of Eric Floss

Bookmark

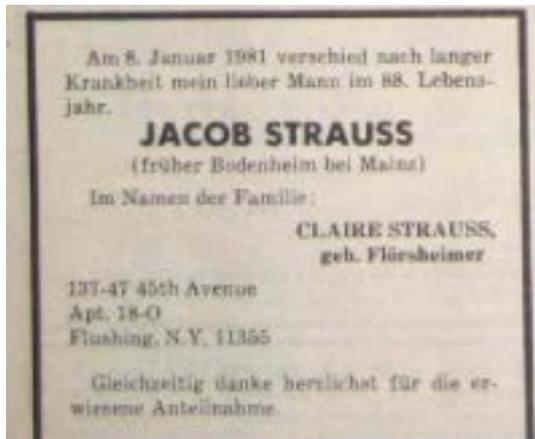


Record Type: Oral History  
Interview Code: 16026  
Special Collection: USC Shoah Foundation Visual History Archive  
...USC Shoah Foundation Institute testimony of Eric **Floss**...

### 3. Travel sewing box with 16 floss spools carried by a Kindertransport refugee

Bookmark

## Bezug 2. Ehe der Klara/ Claire Flörsheimer-Strauss: Todesanzeige



## Bezug Stolpersteine Frankfurt Flörsheimer m. Erinnerungstext Frankfurt

**HIER WOHNTE  
ELLI FLÖRSHEIMER  
GEB. MARKUS  
JG. 1909  
FLUCHT NACH HOLLAND  
DEPORTEIRT  
TOD 1945  
AUSCHWITZ**

**HIER WOHNTE  
JAKOB FLÖRSHEIMER  
JG. 1906  
FLUCHT NACH HOLLAND  
DEPORTIERT  
AUSCHWITZ**

**HIER WOHNTE  
FRANZISKA FLÖRSHEIMER  
GEB. MMAINZER  
JG. 1879  
THERESIENSTADT  
TOD 1942**

Elli Flörsheimer, geborene Markus, wurde am 26.6.1909 in Frankfurt geboren. Ihr Vater fiel 1917 als Soldat im Ersten Weltkrieg. Am 29.6.1931 heiratete sie den Kaufmann Jakob Flörsheimer in Frankfurt, der am 31.7.1906 in Zwingenberg geboren wurde. Die Familie des Ehemanns besaß verschiedene Liegenschaften, unter anderem Grundstücke in Gräfenhausen, zwei Häuser in Frankfurt-Eschersheim, so auch das Haus in der Neumannstraße 36, die alle verfolgungsbedingt später veräußert werden mussten.

Den Eheleuten gelang Anfang 1936 die Flucht in das niederländische Exil nach Amsterdam. Aus ihrer Wohnung in der Sarphatisstraat 117 wurden sie in das Lager Westerborg verschleppt und am 25.2.1944 von dort nach Auschwitz deportiert. Beide kamen laut "Gedenkbuch" im Vernichtungslager Auschwitz ums Leben.

Die Mutter von Jakob Flörsheimer, Franziska Flörsheimer, geborene Mainzer, Jahrgang 1879, die ebenfalls in der Neumannstr. 36 wohnte, wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und kam dort im selben Jahr zu Tode.

Quelle / source: [Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e.V.](#)

Interviewquelle Julius Erich Flörsheimer USHMM

<b>Sex:</b>	Male
<b>Date of Birth:</b>	9 Jun 1924
<b>Place of Birth:</b>	Erbes Büdesheim (Germany), Germany
<b>Religion:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• orthodox Judaism (Prewar) [Jew]</li> <li>• reform Judaism (Wartime) [Jew]</li> </ul>
<b>Persecution Category:</b>	Jew
<b>Ghetto:</b>	Minsk (Belorussia / USSR : Ghetto)
<b>Camp:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Budzyn (Poland : Concentration Camp)</li> <li>• Hesselental (Germany : Concentration Camp)</li> <li>• Vaihingen (Germany : Concentration Camp)</li> <li>• Radom-Szkolna (Poland : Concentration Camp)</li> <li>• München-Allach (Germany : Concentration Camp)</li> <li>• Auschwitz (Poland : Concentration Camp)(generic)</li> </ul>
<b>Place of Liberation:</b>	Staltach (Germany)
<b>Liberated By:</b>	armed forces / United States
<b>Worksheet:</b>	Jewish Survivor
<b>Notes:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forced (death) marches</li> <li>• displaced persons camps</li> </ul>
<b>Interview Code:</b>	16026
<b>Place of Interview:</b>	IL / U.S.A.
<b>Interview Language:</b>	English
<b>Interview Length:</b>	01:21:39

Bezug Stolpersteine Büdesheim Flörsheimer

[http://www.schoeneck.de/images/stolpersteine/stolpersteine\\_2012\\_053.jpg](http://www.schoeneck.de/images/stolpersteine/stolpersteine_2012_053.jpg)

Dornheimer Personenregister:

Tochter Frieda Sohn eines, der sich Israel nennt, aber mit Karoline Strauss verh. ist.

[http://dfg-viewer.de/show/?tx\\_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fhstam%2F906%2F102.xml&tx\\_dlf%5Bpage%5D=162&tx\\_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=6ea0e00230e8af13eae5e97900e9e31](http://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fhstam%2F906%2F102.xml&tx_dlf%5Bpage%5D=162&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=6ea0e00230e8af13eae5e97900e9e31)

Joseph Flörsheimer Sohn von Julius, der mit Käthchen geb. Strauss verh. ist.

[http://dfg-viewer.de/show/?tx\\_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fh](http://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fh)

stam%2F906%2F102.xml&tx\_dlf%5Bpage%5D=216&tx\_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=b9913e81c70dd23cbbd070e83b7acfa5

ate.hadis.hessen.de%2Fhstam%2F906%2F108.xml&tx\_dlf%5Bpage%5D=266&tx\_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=def2e563d76dc9d1024b1ed98e223e58

Alle Eintragungen nach Quellen: Unveröffentlichte Recherche von Renate Hebauf, Hausstandbuch der Stadt Frankfurt, HHSStA Wiesbaden: Devisenakte Js 2735 und Entschädigungsakte 518/9055 und nach eigener Einsicht in die Entschädigungsakten nach Herman

Betr. Erich Flörsheimer = Eric Floss

[http://articles.chicagotribune.com/1997-01-31/news/9701310113\\_1\\_holocaust-four-grandchildren-survivor](http://articles.chicagotribune.com/1997-01-31/news/9701310113_1_holocaust-four-grandchildren-survivor)

**Eric Julius Floss, 72, Survivor Of Holocaust**

January 31, 1997|By Kenan Heise, Tribune Staff Writer.

0

Eric Julius Floss, 72, a former employee of Reflector Hardware Corp. and a Holocaust survivor, on June 6, 1996, broke a long silence about his Nazi concentration camp experiences. Granting an interview with a crew working on a documentary for Steven Spielberg and the Shoah Foundation, he told how he lost both of his parents.

A resident of Prairie View, he died Monday in Lutheran General Hospital in Park Ridge.

He was born Eric Julius Floersheimer in 1924 in Buedeisheim, now Schoeneck, Germany.

Mr. Floss, after leaving home to work digging potatoes, was ordered by the Gestapo to go to the ghetto in Frankfurt, where the rest of his family was confined. After he arrived, the family was locked into cattle cars and sent with thousands of others to a work camp in Minsk. His mother left the camp one day with nine other women to work outside but did not return. His father, after collapsing from fatigue during a forced march, was shot in the head as Mr. Floss watched.

Afterward, he went back to Frankfurt. With a handful of others, he organized the Committee of Liberated Jews to help other displaced Jews who had flooded into the city, providing money and apartments and helping them travel to Palestine and the U.S.

With his wife, Clara, also a survivor of the Holocaust, he came to Chicago in 1947. He changed his name to Floss at that time.

He started with the hardware firm that year and retired in 1988.

Survivors, besides his wife, include two daughters, Robin Floss-Becker and Marilyn Floss-Smith; a son, Jerome; four grandchildren; and three great-grandchildren.

Services were private.

Heirat Franziska Joseph Flörsheimer 1902 Zwingenberg.

[http://dfg-viewer.de/show/?tx\\_dlf%5Bpage%5D=10&tx\\_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fhstam%2F900%2F11709.xml&tx\\_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=265ec3499ee9bce2ce24073c00fc74bf](http://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf%5Bpage%5D=10&tx_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fhstam%2F900%2F11709.xml&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=265ec3499ee9bce2ce24073c00fc74bf)

HIER WOHNTE  
JOSEF FLÖRSHEIMER  
Jg. 1892  
HEIMATORT UNFREIWILLIG  
VERLASSEN  
1941 FRANKFURT  
DEPORTIERT 1942  
ARBEITSEINSATZ / RADOM  
ERMORDET 1944

HIER WOHNTE  
MARTHA FLÖRSHEIMER  
geb. Löb  
Jg. 1893  
HEIMATORT UNFREIWILLIG  
VERLASSEN  
1941 FRANKFURT  
DEPORTIERT 1942  
ARBEITSEINSATZ / WOLUCKY  
ERMORDET 24.7.1942.

HIER WOHNTE  
JULIUS ERICH  
FLÖRSHEIMER  
Jg. 1924  
DEPORTIERT  
IN-MEHRERE KZ  
ZULETZT DACHAU  
AUS TRANSPORTZUG  
BEFREIT 30.4.1945  
ÜBERLEBT



betr. Josef und Gerta Oppenheimer, geb. Hirsch.